

# „Der Nähzwirn war augenblicklich das Wichtigste...“

Das schrieb Prof. Dr. med. Albert Fromme (1861 – 1966) aus dem Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt am 5. Juni 1948 an Margarete Kratina (1890 – 1971) in Atlanta (USA), 56 Westminster Drive.

Warum diese Archivalie auch für die heutige Zeit durchaus von Bedeutung

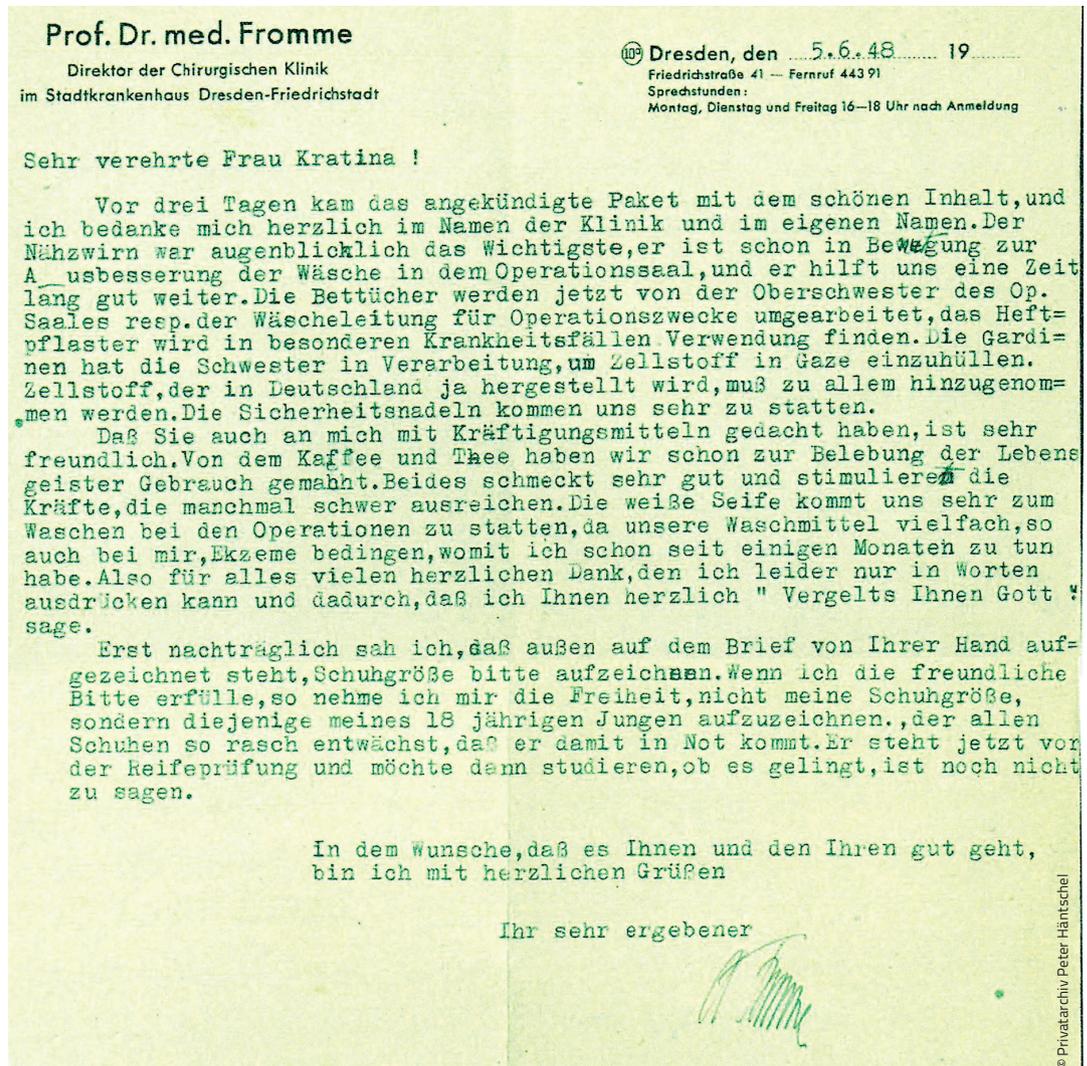
ist, soll an dieser Stelle dargestellt werden. Warum gerade jetzt?

1. Es gilt an den bedeutenden Chirurgen Prof. Albert Fromme zu erinnern.
2. Die gegenwärtige Pandemie sollte uns vor Augen halten, dass es schon immer uneigennützigere Hilfsbereitschaft auf der ganzen

Welt gegeben hat, auch, wenn aktuell Raffgier und teilweise kriminelles Verhalten einiger Menschen daran zweifeln lassen.

Doch zunächst einige Daten zur Erinnerung an Prof. Dr. med. Albert Bernhard Fromme.

Albert Bernhard Fromme wurde am 25. November 1881 in Gießen geboren und starb am 5. Mai 1966 in Holzminden. Der Vater war Ordinarius für Theoretische Physik in Gießen, die Mutter stammte aus einer wohlhabenden Göttinger Bürgerfamilie. Seine chirurgische Ausbildung erhielt er bei den damals berühmtesten Chirurgen: den Professoren August Bier, Carl Garré, Heinrich Braun und Rudolf Stich. 1921, also vor genau 100 Jahren, übernahm er die Chirurgische Abteilung mit 350 Betten im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt und leitete sie bis 1956. Prof. Fromme war ein hervorragender Arzt, Lehrer und Förderer des chirurgischen Nachwuchses. Zu seinen Schülern zählt unter anderen der spätere Nobelpreisträger



Der Präsident, Erik Bodendieck, nahm eine Bronzetafel mit einem Fromme-Bildnis am 21. Oktober 2015 von dessen Nachfahren entgegen.

Werner Forßmann (1904 – 1979). Als sich die Führung der DDR durch den immer stärker spürbaren Ärztemangel 1954 entschloss, drei Medizinische Akademien zu gründen, setzte sich Prof. Fromme zusammen mit Prof. Wilhelm Christian Creelius (1898 – 1979) und dem Sozialmediziner und Stadtrat Dr. med. Eduard Grube (1896 – 1967) dafür ein, dass neben Erfurt und Magdeburg nicht Frankfurt/Oder, sondern Dresden den Zuschlag erhielt.

Den Gründern ist es auch zu verdanken, dass die Akademie den Namen des Arztes, Malers und Freund Goethes „Carl Gustav Carus“ erhielt und nicht nach Ernst Thälmann benannt wurde. Prof. Fromme war dann bis 1956 der 1. Rektor der Medizinischen Akademie

Dresden, bevor er mit fast 75 Jahren in den Ruhestand ging.

Prof. Fromme und seine Familie wurden am 13. Februar 1945 bei dem Luftangriff auf Dresden ausgebombt. Die große Familie lebte deshalb acht Jahre in einer kleinen Oberarztwohnung des Hauses N des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt und erlebte die gravierenden Mangelsituationen sowohl am eigenen Leib, als auch im Klinikbetrieb, hautnah. Und hier schließt sich

der Kreis zu dem eingangs erwähnten Brief. Die Redaktion des „Ärztblatt Sachsen“ erhielt 2020 durch Peter Häntschel und seine sehr interessante Familiengeschichte den Hinweis auf den Briefwechsel von Prof. Fromme mit Margarete Kratina. Die gebürtige Amerikanerin heiratete den Cellisten der Dresdner Staatsoper Rudolf Kratina (1891 – 1967), der aus einer berühmten Künstlerfamilie stammte. Sie hatte im Dezember 1926 im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt entbunden und

muss sehr krank gewesen sein. So entstand wahrscheinlich die Verbindung zu Prof. Fromme. Das Ehepaar Kratina wanderte 1938 aus politischen Gründen nach Amerika aus. Margarete Kratina setzte sich als strenggläubige Katholikin nach dem 2. Weltkrieg über die Caritas für hilfsbedürftige Deutsche ein. Von ihr kamen 1946 erste Caritaspakete nach Deutschland, so auch zu Prof. Fromme nach Dresden.

Der Autor hat die schwere Nachkriegszeit mit Hunger und Entbehren aller Art noch am eigenen Leib verspürt, deswegen sollte mit diesem Beitrag an die Einstellung von Prof. Fromme erinnert werden, der nicht etwa vordergründig an sich und seine Familie, sondern vor allem daran dachte, was für den Klinikbetrieb wichtig, aber nicht erhältlich war (siehe Brief vom 15. März 1948). So war es unter anderem eben Zwirn aller Stärken, der auch als Nahtmaterial genutzt werden musste.

Vor 100 Jahren begann Prof. Fromme seine Tätigkeit in Dresden. Wir gedenken in diesem Jahr seines 55. Todestages. 2015 erhielt die Sächsische Landesärztekammer von den Enkelinnen von Prof. Fromme eine Bronzetafel mit seinem Porträt, das in dem nach ihm benannten Veranstaltungssaal zu sehen ist. ■

Prof. Dr. med. habil.  
Hans-Egbert Schröder,  
Dresden

